

Themen und Tendenzen im Werk des Kölner Künstler Ivo Weber

Der September ist in Köln alle zwei Jahre der Photokina-Monat. Die Photokina ist seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert eine der bedeutendsten Messen für alles rund um das Thema Photographie. Um die Messe herum werden in der rheinischen Kunstmetropole zahlreiche Ausstellungen mit Werken aktueller und historischer Fotokunst veranstaltet. 2016 präsentierte das sogenannte Photoszene Köln Festival im Fotomessemonat verteilt an über 100 Orten im Stadtraum Ausstellungen von moderner und zeitgenössischer Fotokunst. Darunter auch eine Ausstellung des Künstlers Ivo Weber, obwohl dieser nicht als Fotograf bekannt geworden ist.

Im Folgenden wollen wir uns nun ganz auf das Werk des in Köln ansässigen Künstlers konzentrieren, der sich zunächst vor allem als Bildhauer einen Namen gemacht hat. Bei genauerer Betrachtung offenbart Webers Schaffen jedoch eine Vielzahl an Medien und Techniken. In der Kölner artothek zeigte er im Rahmen des Festivals in einer zweitägigen, multimedialen Ausstellung die fotografische Dokumentation seiner Waldfegen Aktionen.

2003 begann Weber, erstmals ein kleines Stückchen des Kölner Stadtwalds zu kehren und dokumentierte abschließend das Ergebnis der von ihm allein durchgeführten Aktion im Wald fotografisch. Im Herbst 2016 präsentierte der Künstler dann in der Kölner artothek, wo er zuletzt 2010 mit der Installation Blauer Montag¹ zu sehen war, einen Überblick auf das Projekt. Im Zentrum der komplexen, multimedialen Ausstellung, die im Folgenden detaillierter beschrieben wird, standen die Bilder der Waldfegen-Aktionen der letzten 13 Jahre.



So fing alles an: Ein Foto der ersten Waldfegen-Aktion im Jahre 2003 © Ivo Weber

¹ siehe <http://www.ivoweber.de/blauer-montag.html> (23.11.2016)

Alleine im Wald mit Rechen, Harke und Besen

Zunächst also zurück in den Wald. Denn dort nahm alles seinen Lauf, im Jahre 2003, als Ivo Weber erstmals im laubbedeckten Wald begann, Formen durch das Entfernen von Blättern auf dem Grund zu bilden. Anfangs positionierte er, so der Künstler im Gespräch, auch Objekte auf den frischen, vom Laub und Nadeln befreiten Waldboden. Doch diese Idee verwarf Weber rasch wieder.

Die Aktion aber, das Harken, Rechen und Kehren allein im Wald hinterließ einen nachhaltigen Eindruck in ihm. Das Waldfeigen wurde für den Künstler mehr und mehr zu einem Ritual, einer Performance. Zu dieser lud er in den darauffolgenden Jahren Freunde ein, um mit ihnen gemeinsam eine passend zur Größe der Gruppe abgesteckte Fläche im Wald freizulegen. Während er zu Beginn der Serie noch selbst die Aufgabe, die getane Waldarbeit fotografisch dokumentieren, übernommen hatte, übertrug er diese im Laufe der Jahre einem befreundeten Künstler.

Als eine weitere, bedeutsame Fortentwicklung der Waldfeigen-Aktion muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, das Ivo Weber dazu übergang, Künstler und Kuratoren dazu einzuladen bzw. zu beauftragen, mit einer von ihnen ausgewählten Gruppe die Aktion gemeinsam zu realisieren. Wie zuvor bereits im Falle der fotografischen Dokumentation, zog sich Künstler in diesem Sinne als Akteur innerhalb der von ihm konzipierten Aktion zurück. Er trat zunehmend in den Hintergrund, wurde mehr und mehr zum Regisseur, zum Choreographen eines von ihm nur noch initiierten Rituals. Andererseits manifestierte sich durch die Einbeziehung von ihm vertrauten Akteuren der Kulturszene auf diese Weise auch, so der Künstler im Gespräch, sein Netzwerk in seiner Arbeit. So wie sich die Äste eines Baumes zu seiner Krone hin immer weiter verzweigen und seine Wurzeln sich vom Stamm ausgehend immer feiner und weiter verästeln, zog auch seine Aktion immer weitere Kreise.

Spuren von Joseph Beuys und Zen-Buddhismus

Webers performative, wiederkehrende Aktion, das alljährliche Waldfeigen, erinnert deutlich an die japanische, umgangssprachlich Zengarten genannte Karesansui-Kultur. Auch in dieser rund 1000 Jahre alten Kultur werden in sisyphoshafter Manier Spuren verrichteter Arbeit wieder verwischt. Wobei es in diesem Kontext wichtig ist, zu betonen, dass sowohl das Rechen der Felsengärten durch die Zen-Mönche als auch die Betrachtung der Karesansui genannten Gärten als Teil der Meditation begriffen wird.

Darüber hinaus finden sich bei genauerer Betrachtung des Werks von Ivo Weber zahlreiche Elemente der Beuysschen Verbindung von Ost und West – von Intuition und Rationalität. Gemeint sind hiermit nicht nur die filzartigen Lodenmäntel² oder die wiederholt verwendeten, ausgestopften Tiere, wie etwa bei der einleitend erwähnten, Blauer Montag genannten Installation in der Kölner Artothek 2010. Im Rahmen dieser verwendete Weber statt dem beuysschen Hasen listiges Niederwild wie das Wiesel für die Arbeit. Und letzterem werden in Eurasien magische Kräfte³ nachgesagt.

Der verzauberte König im Wald von Budapest

So wie im Wald ist Ivo Weber in den letzten Jahren auch regelmäßig beim International Art Camp Erdöszölö nahe Budapest, zuletzt im Sommer 2016, tätig. Ähnlich zu seinen Kölner Waldfeigen-Aktionen begann der Künstler seinen letzten Beitrag für das Budapester Kunstlager damit, dass er im dichten Gebüsch nahe des Festivalgeländes auf dem Grund eine runde Fläche freilegte.

² Gemeint ist die Arbeit ‚Einer gehört Norbert‘ von 2008, siehe <http://www.ivoweber.de/einer-gehoert-norbert.html> (23.11.2016)

³ James Frazer berichtet von den magischen Kräften der Wiesel, die mit ihren funkelnden Augen u.a. Hühner verzaubern können, in seinem ‚Der Goldene Zweig. Eine Studie über Magie und Religion‘ (Leipzig 1928, Nachdruck der Übersetzung der englischen Originalausgabe ‚The Golden Bough‘ von 1922).



Ein Screenshot der Arbeit TOWER IN THE FOREST (2016). © Ivo Weber

Nachdem ein rund 2 Meter im Durchmesser großer Erdkreis auf dem Boden fertig freigelegt war, grub Weber in dessen Mitte ein Loch. Darin mauerte er anschließend mit Mörtel und Steinen einen mannshohen Turm. Und wie bei den Waldfege-Aktionen dokumentierte der Künstler auch hier seine Arbeit. In diesem Falle aber nicht nur das Ergebnis, wie bei den Kölner Waldaktionen, sondern den ganzen Entstehungsprozess. Dafür verwendete Weber in Budapest eine Kamera, die in einem vom ihm vorgegebenen Rhythmus automatisch Aufnahmen von ihm während seiner Arbeit machte. Die so entstandenen, rund 3000 Einzelaufnahmen ermöglichten es ihm, die langwierige Aktion, das Roden und Kehren, Graben und Mauern mit Hilfe einer Zeitraffer-Abspielung in einem dreiminütigen Film zusammenzufassen.⁴

Beim Betrachten des durch den Zeitraffer scheinbar flink wie ein Wiesel agierenden Künstlers beim Roden, Graben und Mauern inmitten des grünen Gebüschs wird deutlich, dass es sich um eine performative Aktion handelt. Und als solche bezeichnet Weber selbst diese Arbeit.⁵ Der Künstler macht sich ein kleines Stück vermeintlicher Wildnis zu eigen, um sich dort einzumauern oder anders formuliert in der Natur zu isolieren? Spielt Weber hier die Rolle eines wahrhaftigen Einsiedlers, eines zeitgenössischen Eremiten?

Erst durch die filmische Dokumentation wird das Kunstwerk als ein archaisch anmutender Arbeitsprozess deutlich, in dessen Verlauf ein plastisches Werk entsteht; ein gemauerter, mannshoher Turm. Wer sich an die einleitende Beschreibung der ersten Waldfege-Aktion erinnert, den mag die einfache, geometrische Form, der Turm als logische Fortführung des Kreises, an klassische Arbeiten der Land Art, etwa solche von Robert Smithson, erinnern.

Zurück zu Ivo Weber, in den Dschungel nahe Budapest. Abschließend, am Tag nach der Vollendung des Turmbaus, lud er zu einer prozessionsartigen Performance ein und auch diese wurde filmisch dokumentiert. Wie ein Zeremonienmeister mit einem langen, hölzernen Stab, begrüßte Weber die Teilnehmer der Prozession mit den folgenden Worten: *We want to try to make a performance and please follow us in the forst of the tower*.

⁴ Die Videos zur Arbeit TOWER IN THE FOREST findet man hier <http://www.ivoweber.de/tower-in-the-forrest.html> (23.11.2016)

⁵ Siehe <http://www.ivoweber.de/tower-in-the-forrest.html> (23.11.2016)

Gefolgt von einem Geigenspieler und einer Gruppe von Menschen, die einen Mann, ein König, so Ivo Weber im Gespräch, auf einer Sänfte trugen, ging er den Stab schwingend voran ins Dickicht. An dieser Stelle sei angemerkt, dass neben dem im Folgenden detaillierter beschriebenen Beschwörungsritual der von Ivo Weber mitgeführte Stab als eine Referenz, ein Indiz für verwandte Aktionen und Performances im Werk des einleitend bereits erwähnten Künstlers Joseph Beuys gelesen werden kann.

Slominskiesker, schelmenhafter Schamanismus

Im Wald führte Weber die ihm folgende Gruppe zu seinem Turm. Dort angekommen kletterte der Getragene, scheinbar freiwillig von der Sänfte aus vorsichtig in das Innere der Röhre. Die Träger entfernten sich und das Video zeigt von nun an nur noch den nahe des Turms stehenden Künstler und den bis zu seinen Schultern von den steinernen Röhre verdeckten König. Mit Hilfe des von ihm mitgeführten Stabs und einem daran befestigten, künstlichen Vogel begann Weber den im Turm Gefangenen zu verzaubern. Dafür ließ er den mit einer Schnur an seinem Stab gebundenen Vogel mit laut flatternden Flügeln um den Mann im Turm kreisen.

Um dem Vogel mit seinem Blick folgen zu können, drehte sich der im engen Turm Gefangene um sich selbst. Immer und immer wieder. Und sein Blick deutete an, dass er dies zunehmend wie in einem trancehaften Zustand tat. Wie Joseph Beuys in vielen seiner Aktionen scheint Ivo Weber hier in die Rolle eines Schamanen zu schlüpfen. Er verzaubert den im Turm Gefangenen im Rahmen eines Rituals. Diese Handlung kann als ein Sinnbild für den freiwillig isolierten Menschen gelesen werden, der von Natur und Kunst, von Schamanen und Künstlern geheilt werden kann.



Ein Screenshot der Prozession mit der Sänfte zum Turm. © Ivo Weber

Im Gespräch über die Budapester Aktion betonte Weber, ein bedeutender Teil des Konzeptes sei für ihn, dass die Steine, die er für den Bau des Turmes im Wald verwendete, von ihm selbst aus jener Erde geschaffen wurden, die er zu Beginn der Arbeit beim Graben ausgehoben hatte. Ein Kreislauf also. Und der Turm kann wiederum – verstanden als geometrische Form, als Röhre – als eine logische Fortführung des Kreises gelesen werden.

Der Kreis ist eine geometrische Grundform, die in vielen Kulturen als ein archaisches Symbol für die Unendlichkeit verwendet wird. Vor diesem Hintergrund erscheint auch Webers Turmbau durch die Verwendung der ausgehobenen Erde bereits wie ein Ritual, eine Performance für den ewigen Kreislauf des Lebens.

Mit dem Titel THE TOWER IN THE FOREST deutet Weber bereits ins Übernatürliche, Magische und Märchenhafte. Denn der (verfallene) Turm im Wald ist ein bekanntes Märchenmotiv. Es ist häufig ein ambivalenter Ort, an dem gute oder böse Geister verbannt und von der Öffentlichkeit ferngehalten werden.

Der Betrachter des humorvollen wie märchenhaften Prozessionsvideos kann den ewigen Kreislauf der Materie – ähnlich dem Zeitraffervideo vom Turmbau – in seiner Vorstellung wie folgt fortführen: Der steinerne Turm wird im Laufe der Jahre überwuchern. Im Laufe von Jahrzehnten wird er scheinbar versinken, bis er schließlich im Laufe von Jahrhunderten wieder gänzlich im grünen Dickicht verschwunden ist. Dort, wo er dank der Arbeit Ivo Webers im Jahre 2016 wachsen durfte.

Die Entgrenzung der Ausstellungen durch simultane Präsentation

Kommen wir zurück nach Köln, in die artothek zu der Dokumentation der Waldfegen-Aktionen des Künstlers. Denn hier wendet Ivo Weber – neben der Präsentation der Photographien im Rahmen der leider etwas kurzen Ausstellungsdauer von nur zwei Tagen – einen weiteren, vielschichtigen Kunstgriff an. Da die Ausstellung so wie das Waldfegen nur wenige Stunden – von 20:00 Uhr am 31. August bis 20:00 am 1. September – erlebbar war, wurde in diesem Zeitraum in einem zwei Stundenintervall jeweils eine der 12 Fotoarbeiten von Weber live ins Internet übertragen.

Und diese Aktion – die virtuelle Präsentation der Werke im Internet – wäre keine Arbeit von Ivo Weber, wenn diese Live-Übertragung selbst nicht einen performativen und zugleich auch subversiven Aspekt beinhalten würde. In einem Zweistundenrhythmus bewegte er die von ihm mobil, auf einem Rollbrett installierte Webcam und wechselte so von einer Fotoarbeit zur nächsten. Und für diese Übertragung übernachtete der Künstler im Ausstellungsraum. Auch hier zeigt sich die schelmenhafte, scheinbar unnötig komplizierte Herangehensweise Webers.

Ein komplexes Spiel mit künstlerischen wie politischen Realitäten und kunsthistorischen Referenzen

Natürlich hätte der technikaffine Künstler diesen von ihm selbst manuell vollzogenen Bildwechsel automatisch vonstattengehen lassen können. Doch durch seine Anwesenheit, seinen scheinbar unsinnigen, persönlichen Einsatz und die Art der Verwendung der Medien wird auch die Präsentation der Waldfegen Bilder wieder zu einem performativen Akt. Durch diesen persönliche und körperliche Grenzen auslotenden Einsatz erinnert die Live-Übertragung etwa an frühe Performance-Arbeiten des 20. Jahrhunderts, etwa solche von Vito Acconci.

Letzterer ist durch zahlreiche Performances, in denen er vor Ort war, statt Audio- oder Videotechniken zu verwenden berühmt geworden. Denn die physische Präsenz des Künstlers verlieh den Arbeiten eine eindringliche Intensität. Eine solche ist auch bei der Kölner Live-Übertragung der Ausstellung Webers festzustellen. Zumindest für jene Rezipienten, die von der ‚manuellen‘ Übertragung wussten bzw. den Worten des Künstlers Glauben schenkten.

Bereits in seiner letzten Ausstellung in Münster – eine Kooperation mit Ulrich Haarlammert im Ausstellungsraum my cube – spielte Ivo Weber mit der Idee der Präsentation von Kunst und kommentierte zugleich auch aktuelle gesellschaftlich-politische Realitäten. Wie in Köln präsentierte Weber in Münster die fotografische Dokumentation seiner Waldfegen-Aktionen. Und mit Hilfe von zwei, auf einer Kreisbahn über den Köpfen der Besucher schwebenden Videokameras überwachte er den Ausstellungsraum permanent. Während die Besucher in Münster die Waldfegen-Fotos und die plastischen Werke Ulrich Haarlammert im annähernd quadratischen Ausstellungsraum studierten, kreisten die beiden auf einem Wagen montierten Kameras wie eine Miniatureisenbahn über den Köpfen der Betrachter im Raum.



lost in space - ein Screenshot der Einladungskarte zur Ausstellung my cube von Ivo Weber und Ulrich Haarlammert © Ivo Weber und Ulrich Haarlammert

Die Videoaufnahmen wurden simultan im Ausstellungsraum präsentiert. Je nach Position und Aufmerksamkeit konnten sich die Betrachter der Werke beim Betrachten der Kunst betrachten – und wurden somit sichtbar selbst zum Teil der Ausstellung. Zugleich wurden die Bilder durch einen im Schaufenster des Ausstellungsraumes befindlichen Bildschirm nach außen, zur Straße hin präsentiert.

Hinter der Münsteraner wie der Kölner Medieninstallation Ivo Webers verbergen sich viele theoretische Baustellen. Die Idee vom Ausbruch aus dem geschlossenen white cube und vom Rezipienten als Teil des Kunstwerks. Oder Fragen zur Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Kunst, ihrer medialen Präsenz und auratischen Qualität, aber auch zur Präsenz von Kameras in unserer zunehmend überwachten Gesellschaft.

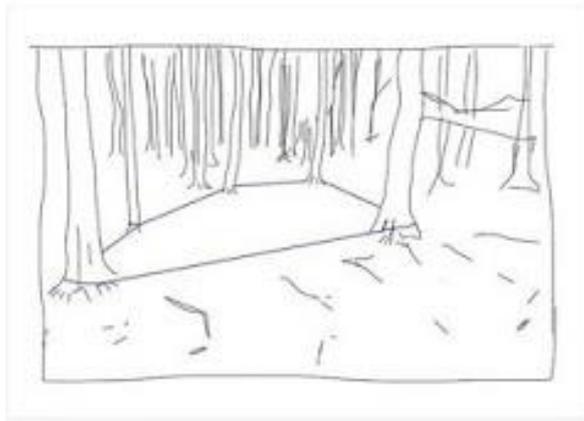
Raum und Zeit

Doch was machte der Künstler nachts in der Kölner artothek im Herbst 2016 wirklich? Ist die 24-Stunden-live-Übertragung seiner Waldfegen-Bilder vielleicht nur ein listiger, ironisch verzweifelter Versuch, die Ausstellung durch ihre Präsenz im nichts vergessenden Internet zu verlängern? Dagegen spricht nicht zuletzt die Tatsache, dass auch der Ort des Waldfegen-Rituals, der Wald, live in den Ausstellungsraum der artothek übertragen wurde. Der seit 13 Jahren von Ivo Weber regelmäßig bespielte Raum wurde live in den Kunstraum übertragen. Auf diese Weise wurde der Wald zur schweigsamen, omnipräsenten und somit offensichtlich zentralen Figur der Inszenierung.

Es scheint, als habe das Philosophiestudium Ivo Webers Spuren in seinem Werk hinterlassen. Denn sein Spiel mit den verschiedenen Gegenwarten und Begriffen von Kunst und Natur versetzt den aufmerksamen Betrachter ins Staunen ob der komplexen Verwicklungen, die sich hinter der zunächst schlicht anmutenden Inszenierung seiner Interventionen im Wald verbergen.

Oder ist das alles doch nur ein geschickt inszenierter, listiger Spuk? Und die live-Übertragung des Waldes in den Raum – so wie Beuys-Legende von seiner tagelangen Versorgung durch die Krimtataren – eine anekdotische Irreführung des gutgläubigen Ausstellungsbesuchers?

AKTUELLES



Unter anderem:
Aus der Ausstellung wird im 2-Stunden-Intervall je eine Arbeit live präsentiert.

>> **HIER GEHT ES ZUR LIVE PRÄSENTATION**

Ivo Weber
WALDFEGEN 2003–2015

1. September 2016, 10–20 Uhr

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung
am Mittwoch, den 31. August 2016, um 20 Uhr:
Es spricht Dr. Johannes Stahl.

artothek
Raum für junge Kunst
Am Hof 50
50667 Köln
www.museenkoeln.de/artothek

Im Rahmen der Photoszene, Köln



Ein Screenshot der Website des Künstlers Ivo Weber zur Ausstellung in der Kölner artothek © Ivo Weber

Der Text basiert auf mehreren Gesprächen mit dem Künstler Ivo Weber, dessen Werk umfangreich auf seiner Website <http://www.ivoweber.de> (20.02.2016) dokumentiert ist. Der Autor verfolgt die Ausstellungstätigkeit des Künstlers seit vielen Jahren.

Ausgehend von Gesprächen im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung in der Kölner artothek im Herbst 2016 entstand diese ausführlichere Untersuchung und Herausarbeitung der aktuellen wie grundlegenden Themen und Tendenzen im Werk des Künstlers.

DOI: 10.11588/artdok.00005016

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/5016> URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-50167